

# Baruther Anzeiger

Heute  
neuer Roman

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Pritz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.  
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.  
In zwingender Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Millimeterzelle (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigeptaltene Millimeterzelle im Textfeld (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Wiederholungen wird Nachlass gewährt nach unserer Preisliste.

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 14

Freitag/Sonnabend, den 31. Januar/1. Februar 1936

71. Jahrgang

## Der Geburtstag des neuen Reiches

### Die Alte Garde vor dem Führer in der Reichshauptstadt. Wiedersehen auf historischem Boden

25 000 alte Kämpfer waren angetreten, auf dem Niesenplatz am Lustgarten vor dem Alten Museum. Aus allen Teilen des Reiches waren sie nach Berlin gekommen, immer die zwei ältesten Kämpfer jedes Stützpunktes. Ein fast unübersehbares Viereck bildeten sie vor den Stufen des Domes, und wenn man von der Bühne herab sah, so sah man die Farben ihrer Mützen schimmern: Hier das Blau der Bayern, dort das Weiß der Franken, hier die Pommeren, dort die Thüringer, die Brandenburg, die Schleswig-Holsteiner, und zwischen dem Braun des Blau der Marine-SS. Ein eindrucksvolles, ein gewaltiges Bild. Eher stand der Blick und wartete auf seinen Führer, um ihm wieder einmal in die Augen zu schauen, um aus seinem Munde wieder die Parole für den weiteren Kampf um die Idee des Nationalsozialismus entgegenzunehmen.

Der alte historische Platz, der so viel deutschen Geschehen miterlebt hat, hat ein neues Gesicht bekommen. Plankiert vom Dom auf der einen und der Spree auf der anderen Seite, ist zwischen dem Schloss und dem Alten Museum ein riesiger, freier Raum entstanden. Das Denkmal König Friedrich Wilhelms III. ist beiseite gerückt. Das riesige Viereck ist umrahmt von Fahnenmasten, von denen die Banner der Bewegung im Winde wehen. Rechts und links waren zwei Ehrentribünen errichtet, auf denen die Ehrengäste und die Besse des In- und Auslandes die erhebende Feier miterleben durften. Auf der Treppe des Museums war eine Rednertribüne errichtet worden, auf die die Scheinwerfer ihr Licht warfen. Das ist das neue Gesicht des Lustgartens, der am 30. Januar 1936 die Weiche erhielt. Die alten Kämpfer der SS waren die ersten, die auf dem neuen Platz vor dem alten Berliner Schloss aufmarschierten.

Auf der Terrasse des Alten Museums hatte Professor Ernst Vollebaur seine Staffelei aufgestellt. Er hat dies Bild der im grauen Dunst des vorletzten Jahres aufmarschierten SS festgehalten.

### Der Aufmarsch der Standarten und Fahnen.

Nur eine schmale Gasse führte durch diesen Block der SS. Und als eben vom Dom die Uhr die erste Nachmittagsstunde schlug, da erkundete das Kommando zum Einmarsch der Standarten und Fahnen. Aus dem Mittelportal des Berliner Schlosses heraus zogen unter Vorantritt der Musik die Banner der nationalsozialistischen Bewegung durch die Gasse der SS-Männer zur Museums-Freitreppe, um sich dort zu beiden Seiten und hinter der Rednertribüne zu gruppieren. Zehntausende grühten die Fahnen, Zehntausende, die auf den Treppen des Domes standen und irgendwo, wo ein Platz sich ihnen bot, um das große Ereignis des 30. Januar 1936 mitzuerleben.

Es war eine feierliche, eine würdige Stunde, die alle ergriff und ergreifen mußte, die sie miterlebten. Dort standen die Männer, die ihrem Führer folgten in den Jahren des Kampfes und auf deren Gesichtern die Entschlossenheit stand, mit der sie auch weiterhin getreu ihrem Wort für ihren Führer einstehen. Anzuwähnen waren auch Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsminister General Göring, Selbte, der Reichsminister Generaloberst von Blomberg, Deyh und alle die Hohensträger von Partei und Staat versammelt, und erwarteten mit innerer Spannung die Ankunft des Führers.

### Der Führer geht durch die Reihen seiner alten Kämpfer.

Da drang in die Stille schon von ferne das Heilrufen der Menge, das sich wie eine Welle fortpflanzte, die am Lustgarten machtvoll emporstiege, als der Führer seinen Wagen verließ und nun, die Mütze in der Hand, durch die Reihen seiner alten, braven SS-Kämpfer schritt. Langsam ging er an ihnen vorbei, sahte gleichsam jeden ins Auge, als kenne er ihn. Rechts und links ging sein Blick durch die Reihen, und offenen und klaren Auges schauten die Männer ihrem Führer ins Auge.

Vor der Freitreppe zum Alten Museum begrüßten ihn drei kleine Mädels und überreichten ihm Sträuße. Strahlenden Auges nahm er sie entgegen und drückte den Kleinen warm die Hand. Stumm und voller Ergriffenheit sahen die Männer der SS, sahen die Zuschauer und Gäste diesen kleinen Ausschnitt des großen Erlebens mit an. Es war mehr als ein kleines Zwischenstück, es war gleichsam Symbol. Drei kleine Mädels, Sendboten der deutschen Jugend, grühten ihren Führer, und er dankte ihnen und dankte der Jugend, mit der er lebt und für deren Zukunft er kämpft.

### Der Gruß des Stabschefs an seine alten Kameraden.

Während der Führer im Kreise seiner Getreuen im Säulengang des Museums stand, trat der Stabschef der SS, Luppe, an die Rednertribüne, um seiner SS den Gruß zu entbieten. Er erinnerte daran, daß um dieselbe Zeit vor drei Jahren durch den Kundsturm die Weidung ins ganze Reich getragen wurde, die die alten Kämpfer jahrelang sehnsüchtig erwartet hatten. Um dieselbe Stunde wurde im Januar 1933 gemeldet, daß der greise Generalstabmarschall den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Lange rief seinen alten Kameraden ins Gedächtnis zurück, wie damals diese Weidung ihnen eine Erlösung gewesen sei, eine Erlösung nach Jahren schwerer Kämpfe und äußerster Spannung. Mit Stolz erlebten sie heute um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin den dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Bewegung. Aber einige, die jahrelang mitmarschiert seien in den Reihen und den Kampf mitgemacht hätten, hätten die erste Etappe des Weges nicht mehr erieit. Heute marschierten sie in der Standarte Horst Wessels und nahmen teil an dem großen Tage.

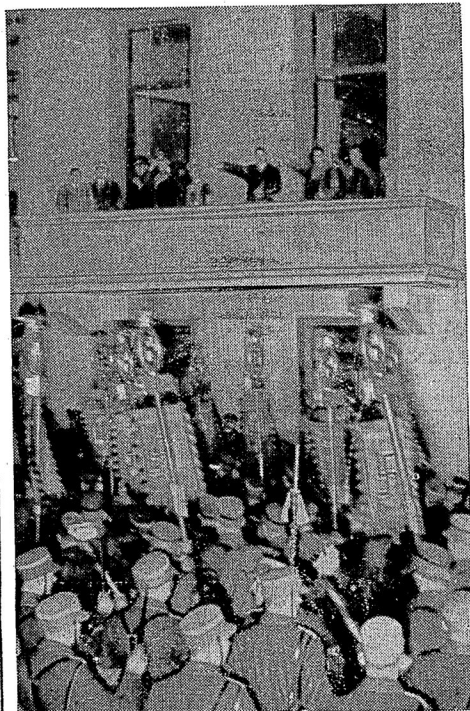
Während sich die Fahnen heften, gedachten die alten SS-Kämpfer und alle, die im Reich die historische Stunde miterlebten, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden derer, die stelen in dem Kampf um die Idee und deren Leben ein Opfer war, aus dem der Sieg entsprang. Nach dem Gedanken für die Toten wieder zurück zum Leben. Den Sturmriemen herunter, so nahm die alte SS, aus dem Munde ihres Führers die Parole für das vierte Jahr des nationalsozialistischen Kampfes entgegen.

### Dr. Goebbels:

#### Führer befehl — wir folgen!

Sobald nach Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er betonte, welche stolze Freude es ihm bereite, die alten Kämpfer der SS an diesem Tage als Berliner Gauleiter begrüßen zu können. Er gab einen Rückblick auf die Bedeutung der Stadt Berlin für die nationalsozialistische Bewegung. In dieser Stadt dichtete Horst Wessel das Lied der Nation, in dieser Stadt starb er. Keine Straße gibt es in Berlin, in der nicht Blut geflossen wäre, keinen Saal, in dem nicht Schlachten getöbt hätten. In der gleichen Stadt, in der heute ein geeintes Volk den Feiertag der Nation begeht, triumphtierte einstmals die rote Internationale. Wer diese Zeit miterlebte, und alle die alten Kämpfer, die hier versammelt stehen, haben sie miterlebt, der weiß die Bedeutung dieses Tages zu würdigen. Eingehend schilderte Dr. Goebbels noch einmal den historischen 30. Januar 1933. Um die Mittagsstunde, so erklärte Dr. Goebbels, fiel der historische Entschluß. Der Führer lehrte aus dem Hause des Reichspräsidenten in den Kaiserhof als Kanzler und damit als Gestalter des deutschen Volksschicksals

zurück. Am Abend wählten sich Massen von Hunderttausenden begeisterter Berliner durch die Wilhelmstraße am Führer und am Reichspräsidenten von Hindenburg vorbei. Und um die Mitternachtsstunde besiegelte Hans Gebhardt und Wilhelm Frick in einer dunklen Gasse in Charlottenburg mit seinem Leben den neuen Bund, der Klaffen, Stände und Berufe in Deutschland nun für die Zukunft auf feste Feste verbinden und vereinigen sollte. Seitdem haben wir drei Jahre aufgebaut, und kein Gebiet des öffentlichen Lebens blieb davon unberührt. Wir haben unser Programm angesetzt



Der Führer nimmt vom Balkon der Reichsängstler der Vorbereitungs der Alten Garde der SS ab. (Weitbild.)

und den Versuch gemacht, es in grandiosen Projekten Zug um Zug der Bewirklichkeit entgegenzuführen. Wer wollte bezweifeln, daß wir in diesen drei Jahren wieder eine souveräne Nation

geworden sind? Bezweifeln kann das nur der, der sich allzu leicht an diesen neuen Zustand gewöhnt hat, und nur unverbesserliche Kritiker wollen vergessen machen, daß es die Partei und die alte Garde und die kampferprobten politischen Soldaten der SS und SA waren, die dem Führer den Rückhalt boten in der Durchsetzung eines neuen deutschen Schicksals.

Der Führer, schloß Dr. Goebbels, will Ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, im blinden Vertrauen und festerer Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde ihm aus 30 000 Kämpferlehen den alten Schlachtruf zum Grusse entgegen: Führer befehl — wir folgen!  
Ein kurzer Händedruck zwischen dem Führer und seinem alten Kampfgenossen Dr. Goebbels, und dann trat unter den braudenden Heilrufen der Menge der Führer an das Rednerpult, um vor seinen treuen Mitkämpfern einen Rückblick auf das Erreichte zu tun und einen Überblick über das Kampfprogramm des nächsten Jahres zu geben.

### Der Treuechwur der alten SS-Garde.

Noch einmal trat der Stabschef Luppe vor seine SS-Männer, um für die Treuechwur zu wiederholen, den sie dem Führer geleistet haben. So wie es früher war und wie es heute ist, so soll es in Zukunft bleiben, nichts wollen die Kämpfer für sich, nicht an sich wollen sie denken, sondern sie wollen sich einsetzen dort, wo es für den Führer und das Volk erforderlich und notwendig ist. Mit lauter, eherner Stimme gelobte er dem Führer:

„Wir wollen dafür sorgen, daß die Opfer nie vergessen sein werden, und wir rufen dafür unsere Kameraden in der Horst-Wessel-Standarte zu Zeugen an. Wir werden dafür sorgen, daß das vorbereitet wird, was der Führer will, daß das gehalten wird, was der Führer erweist hat, und wir werden unter Beweis stellen, daß wir ebenso wie unsere Kameraden, der wir eben gedachten, gemäß handeln werden und genau so kämpfen werden und, wenn es sein muß, auch genau so sterben werden. Weil wir wissen, daß wir für einen Mann tun, der für uns alles ist, der für Deutschland, der für uns die Zukunft darstellt.“

Ein dreifaches Siegel Heil, in das die Zehntausende, die den Niesenplatz umsäumten, und die Millionen, die am Kundsturm die historische Stunde miterlebten, einfielen, brannte durch den nebligen Januartag.